

„Volle Deckung, ihr Idioten“, brüllte ein Oberfeldwebel den verblüfften und unerfahrenen Panzersoldaten zu.

Jeder, der noch nicht in Deckung gegangen war, ließ sich ins hohe Gras fallen, während im gleichen Moment auch der Motor von Leutnant Mayers Kampffahrzeug brüllend zum Leben erwachte.

Sein Panzer setzte sich, zugleich mit dem '244' von Peter Zimmermann, mit einem Ruck in Bewegung, drehte nach links von der Straße ab und rollte mit großer Geschwindigkeit ins Feld hinein, den anstürmenden Flugzeugen entgegen.

Die kamen mittlerweile im Tiefflug auf die größtenteils stillstehende Fahrzeugkolonne zu, trotz der Tatsache, dass das schnellfeuernde Luftabwehrgeschütz schon fast die Hälfte der ziemlich langsam fliegenden Maschinen getroffen hatte.

Einige waren mit Rauchschwaden hinter der Maschine abgeschwenkt, während drei andere wie brennende Fackeln abstürzten und auf den Boden aufschlugen, um dann sofort zu explodieren.

Ernst Gmeling war mittlerweile durch das Beispiel von Leutnant Mayer auch zur Besinnung gekommen und brüllte zu den anderen: „Beeilt euch, Blödmänner! Die Panzer müssen aus der Kolonne weg, ins Feld hinein!“

Auch die anderen schüttelten ihre Erstarrung von sich und rannten zu ihren Fahrzeugen, kletterten an Bord und stürzten sich in die Luken.

Links und rechts sprangen die Motoren brüllend an, worauf die Fahrzeuge sich in Bewegung setzten.

Ernst hörte die Kugeln der Maschinengewehre an die Kuppel prasseln in dem Moment, da er die Turmluke zuknallte, und sah durch die Sichtblöcke in der Turmkuppel gerade noch, wie zwei Kameraden vom Kugelregen vom Panzer neben ihm gefegt wurden.

Einer der beiden stürzte rücklings vom Panzer auf den Boden, während der andere auf das Motordeck hinter dem Turm aufschlug.

Fast im gleichen Moment setzte sich der '242' mit einem Ruck in Bewegung und rollte nach links von der Straße weg ins offene Feld.

Eine Reihe sehr nahe explodierende Bomben schüttelten durch die Druckwellen der Explosionen den Panzer durcheinander.

„Jesus“, rief Manfred, während er sich auf die Bodenplatte fallen ließ, „Das war verdammt nahe!“

„Anhalten“, rief Ernst vom Turm aus, während er die Luke des Kommandantensitzes wieder aufwarf und seinen Kopf hinaussteckte, um sehen zu können, wo die hinübergeflogenen russischen Flugzeuge geblieben waren.

Wolf ließ den Panzer ruhig auslaufen und brachte ihn zum Stehen, während Ernst den Flugzeugen nachsah, die in südlicher Richtung weiterflogen.

Nur wenige der veralteten russischen Maschinen hatten das Sperrfeuer der 2mm-Schnellfeuer Flakkanonen überstanden.

Die meisten waren in der Luft getroffen worden, weil sie zu langsam waren, um den Strömen der Luftabwehrgranaten ausweichen zu können.

Fast die Hälfte der Doppeldecker war schon auf den Boden aufgeschlagen und andere kamen in einiger Entfernung mit einer Rauchspur hinter sich herunter.

Die Flak stellt das Hämmern ein, und das Geschrei und die Rufe fingen an die schweigenden Fahrzeugmotoren zu übertönen.

Einer der eigenen Lkws stand in Flammen, während einige andere durch das Maschinengewehrfeuer der russischen Doppeldecker beschädigt waren.

Ernst kletterte aus der Turmluke, sprang vom Panzer und rannte zu den Verletzten, die beim hinter ihnen stehenden Panzer getroffen waren.

Es war der '243' von Otto Fuchs.

Hinter dem '243' lag Uwe Fleischer, der 19 Jahre alte Funker und Maschinengewehrschütze, auf seinem Rücken im Gras.

Seine glanzlosen weit geöffneten Augen starteten leer in Ernsts Gesicht, als dieser neben ihm kniete.

Drei Blutflecken mit kleinen Löchern an der Vorderseite seiner Uniformjacke machten klar, dass ebenso viele Kugeln in seinen Brustkorb eingeschlagen waren.

Uwe Fleischer war tot.

Dieser erste Kriegstag war ihm zum Verhängnis geworden, ohne dass er je einen Schuss in diesem Krieg abgegeben hatte.

Die anderen waren Ernst nachgerannt und hoben zusammen mit den übrigen Besatzungsmitgliedern des '243' den bewusstlosen Otto Fuchs vom Motordeck und legten ihn ins Gras.

Eine schnelle Untersuchung lehrte, dass er einen blutigen Streifen an seiner rechten Schläfe hatte und eine Beule an seinem Hinterkopf.

Weiter hatte er keine sichtbaren Verletzungen.

Hans Meissler, der Richtschutze von Fuchs, goss etwas Wasser aus seiner Feldflasche über das Gesicht seines Kommandanten, der dadurch wieder zu sich kam und zögernd über seine rechte Schläfe tastete, während er sich auf einen Ellenbogen aufrichtete.

„Verdammt“, stöhnte er, „Was war das, um Gottes willen?“

Meissler grinste ihm erleichtert zu.

„Das ist gerade noch mal gut gegangen, mein Freund. Ein Streifschuss an deiner Schläfe, und dann bist du mit dem Kopf aufs Motordeck aufgeschlagen. Dies war dein Glückstag, auch wenn du das jetzt wohl noch nicht so empfinden wirst.“

Otto strich mit der Hand längs seiner Schläfe und sah sich das Blut an, das dadurch an seiner Hand klebte.